

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 29. Stück.

Sonnabend, den 21. Juli 1838.

I.

Entgegnung auf die Frage im 22. Stück des
Wochenblatts: Warum in Halle nicht so gutes
Gebäck ist wie an andern Orten?

Durch einen Müller.

Die oben aufgeworfene Frage haben wohl schon Viele in Halle gethan und es drängt sich solche um so mehr auf, als wir hier den Weizen erzielen, von dem anderwärts das schöne Gebäck gemacht wird. Indessen glaube ich, daß man hier auch leicht dasselbe erreichen könnte, wenn man meine Rathschläge und Erfahrungen benutzen wollte. Meines Erachtens liegt die Schuld weniger an den Bäckern als an den Müllern und Mühlen, und da ich mich weit umgesehen und mich überall bestrebt habe, über meinen Beruf und die Art, wie man ihm alle Vortheile abgewinnen könnte, nachzudenken, so glaube ich um so mehr gründliche Auskunft ertheilen zu können, nachdem ich an der von mir selbst eingerichteten Mühle nun seit mehreren Jahren erprobt habe, daß meine Erfahrungen richtig sind. Oft habe ich mich darüber gewundert, daß Bücher genug über den Mühlenbau geschrieben sind, daß aber niemand gesagt hat, wie man gut und vortheilhaft mahlen kann, obschon dies das Wichtigste ist, da es genug

XXXIX Jahrg.

(29)

Leute



Leute giebt, die gute Mühlen bauen, aber wenige, welche die Vortheile der Müllerei verstehen. Es wundert mich, daß noch kein Hallischer Müllergeselle auf die Anfrage im 22. Stück des Hallischen Wochenblattes geantwortet hat, und es scheint, als wenn sie es nicht beachten. Dies ist aber kränkend für den, welcher Gefühl hat für das ehrbare Müllerhandwerk, zumal nach dem Müller-Ehrenkranz die Hallischen Mühlen sonst die ersten in Deutschland gewesen sind. Da ich nun mein Fach lieb habe und meinen Mitbürgern gern nützlich werden möchte, so theile ich hier meine Erfahrungen gern mit.

Bei der Müllerei kommt es auf folgende Punkte an:

1) Man muß einen guten und passenden Stein haben. Seine Eigenschaften müssen sein:

a) daß er hart ist,

b) daß er dabei Poren hat.

Ob man gerade amerikanische Steine nöthig hat, weiß ich nicht, da ich sie nicht kenne, wohl aber weiß ich, daß man in Deutschland und nicht gar fern gute Steine findet. Die, welche hier gewöhnlich angewendet werden, sind allerdings schlecht. Sie kosten vielleicht 10 bis 15 Thaler, halten aber auch nicht länger als etwa 5 Jahre. Mein Stein kostet zwar 40, er ist mir aber über 100 Thaler werth, ich habe ihn seit 4 Jahren etwa und er hat sich erst um 2 Zoll abgenutzt, obschon er ununterbrochen im Gebrauch ist und ich jährlich damit 2000 — 2500 Scheffel vermahle. Dieser Stein ist aus Steinthal, einem Dorfe bei Frankenhäusen; der Steinbruch gehört dem Maurermeister Lieder in Kelbra.

Hart muß der Stein sein, damit er das Getreide angreift und gut verarbeitet. Die Härte muß aber von der Art sein, daß der Stein zugleich Neigung hat, leicht rauh zu werden, weil dies der Arbeit günstig ist. Hierbei ist etwas zu beachten, worauf man leider gar nicht zu merken pflegt: der Stein muß durch einen

Quer-

Querschnitt des Geschiebes gewonnen werden. Es ist mit dem Stein ähnlich wie mit dem Holze. Wenn man Holz zum Stampfen oder Reiben anwenden will, muß man den Balken oder das Stück zuvor durchschneiden, dann bekommt man eine Fläche, die mehr aushält und wirkt, als wenn man die glatte Fläche nach der Länge der Holzfaser wie beim Brett nimmt, und welche stets mehr Rauhigkeit zeigt und Neigung dazu behält. Wollte und könnte man Mühlsteine von Holz machen, würde man gewiß den untern und obern Mühlstein aus auf einander wirkenden Querschnitten zurichten. Aehnlich verhält es sich, wie gesagt, mit dem Gestein. Ist der Stein recht hart, so kommt auch nicht so viel zerriebenes Gestein unter das Mehl. Mitunter kann man bei weichen Steinen, wie die Erfahrung lehrt, den Abgang vom Stein gleichsam wie Sand im Mehl und im Gebäckenen mit den Zähnen beim Rauen entdecken, und dies ist dem Gebäck und der Gesundheit nicht zuträglich.

Der Stein muß ferner Poren haben oder porös sein, damit er das Getreide trocken mahlt. Das Getreide muß beim Mahlen angefeuchtet werden, weil die Körner, wenn sie auch gut aufbewahrt werden, durch das Liegen und Trocknen etwas Hornartiges annehmen, was dem Mehl nicht günstig ist und durch das Anfeuchten ihnen wieder benommen wird, das Mehl bekommt seine Helligkeit dadurch. Die hier gebräuchlichen Steine sind nun kalkartig oder doch so beschaffen, daß sie die Feuchtigkeit des nassen Getreides beim Vermahlen nicht ableiten, und dadurch wird das Mehl wieder nicht gut. Ein poröser Stein dagegen zieht, indem er mahlt, die Feuchtigkeit an sich und leitet sie hindurch, so daß das Mehl zugleich wieder trocken wird und ganz schön aus der Behandlung hervorgeht. Der Stein muß gewissermaßen Aehnlichkeit mit dem Bimsstein haben. Es giebt in Krahwinkel so harte Steine, daß beim Schärren die Splitter von der Bill (dem stählernen Schärshammer) springen.

**

Wenn

Wenn es die Härte thäte, so müßten dies die besten Steine zum Mahlen sein; sie sind es aber nicht, weil sie nicht porös sind. Eben so glaube ich gewiß, daß man, wie jetzt bei Stettin versucht werden soll, mit Metallwalzen nicht mahlen kann.

Mein Stein hat nun obige Eigenschaften und da er 24 — 30 Jahre hält, so ist er auch gar nicht theurer als die schlechten Steine.

2) Man muß den Stein richtig behandeln. Es sind bekanntlich eigentlich 2 Steine, welche arbeiten, der untere der Bodenstein, der obere der Laufer. Ersterer liegt fest und der obere dreht sich um ihre gemeinschaftliche Aze. In den Kreisflächen, welche die Steine gegen einander kehren, werden nun Reifen eingehauen, sogenannte Hauschläge, und daß diese sachgemäß und accurat gemacht werden, darauf kommt Vieles an. Viele wissen nicht einmal, wozu diese Hauschläge dienen? glauben mitunter, um den Stein rauh zu machen, damit er das Getreide besser zermahme. Dies ist aber ganz unrichtig. Die Hauschläge bilden vielmehr so zu sagen Kanäle, durch welche das Gemahle abläuft; die Steine stehen so übereinander, daß sie sich nicht berühren, aber das zwischen sie gelangende Getreide fassen und zermalmten. Dies ist aber nicht das Geschäft der Rinnen, welche die Vertiefungen bilden, sondern der zwischen ihnen befindlichen erhabeneren Stellen des Steins, wozu ihm die natürliche Rauigkeit, wovon ich oben sprach, zu Statten kommt. Sind nun die Körner und später beim zweiten Aufschütten das Schrot von den erhabeneren Stellen zerrieben, so leiten die Hauschläge dasselbe nach den Seiten hin ab, indem es durch den Mittelpunkt des oberen Steins (Laufers) in den Raum zwischen die arbeitenden Steinflächen kommt und es ist daran gelegen, daß das Gemahle rasch hindurch geht, weil es durch zu langen Aufenthalt erhitzt und dadurch schlecht wird, es muß lieber öfter aufgeschüttet werden und rasch durchlaufen; Zeitverlust entsteht dabei auch nicht, nur mehr Arbeit, die der Mäl-

Müller aber recht gut leisten kann. Die Hausschläge sind nun erfahrungsmäßig dann am besten und zweckdienlichsten, wenn sie folgendermaßen eingerichtet werden:

Man ziehe eine Linie vom Mittelpunkt des Steins nach dem Rande (Peripherie). Diese Linie (Radius des Kreises) theile man in 5 gleiche Theile. Am Ende des ersten Theils vom Rande aus, also auf der Grenze des ersten und zweiten Theils, setze man den Zirkel auf, erweitere ihn bis zum Mittelpunkt und schlage von diesem nach dem Rande (Peripherie) zu einen Kreis, so hat man die beste Form und Führung der Hausschläge.

Man bekommt bald den Zug der Hausschläge so weg, daß man sie aus freier Hand macht, und wenn sie einmal im Stein sind, dürfen sie nur stets erneuert und vertieft werden. Dies brauche ich nur alle 4—6 Wochen zu thun, ich habe schon bis 400 Scheffel auf einmal Schärfe gemahlen, wogegen die hier gewöhnlichen Steine nur etwa 24 mahlen können und ungefähre alle 24 Stunden geschärft werden müssen.

Zwischen diesen in gewissen Zwischenräumen angebrachten Hausschlägen müssen nun noch je 5—6 kleinere gehauen werden; die vom Rande bis etwa in die Mitte oder $\frac{2}{3}$ des Steins (oder des Radius) hineingehen.

Die Flächen der Steine kommen nun so auf einander zu liegen, daß die Hausschläge im obern und untern sich decken, daß wenn der obere (Läufer) sich bewegt, die in ihm befindlichen Hausschläge den im untern befindlichen nicht entgegen laufen, sondern sich mit ihnen oder sich ihnen zu bewegen. Auf diese Weise fördern die Steine das Gemahl gehörig rasch hindurch, indem es in den Rinnen schnell nach dem Rande zu fortgeschoben und hinausbefördert wird.

3) Die Beuteltücher müssen fein sein. Seidne Beuteltücher sind mir noch nicht vorgekommen. Die hier gebräuchlichen sind von Wolle und die besten werden, so viel ich weiß, in München Bernstorff gefertigt

tigt bei Eisenberg. Der Beutel muß fein und breit sein. Die Beuteltücher, welche ich in meiner Praxis auf den verschiedenen Mühlen gefunden habe, gingen von Nr. 14 (das gröbste) bis Nr. 20 (das feinste). Es kann sein, daß es noch gröbere und feinere giebt; allein ich mahle mit der Feinheit von Nr. 20 und zwar nur mit dieser feinen Nummer; dabei hat mein Beuteltuch aber die gehörige Breite von 20 Zoll. Wenn diese Breite nicht da ist, so geht das feine Mehl nicht genügend hindurch, weil die Oeffnungen des feinen Beuteltuchs in der halben Breite wie das grobe mit größeren Oeffnungen natürlicher Weise beim Ueberlaufen des Mehls nicht so viel durch das Gewebe hindurch in den Mehl- oder Beutelkasten fallen lassen kann; deshalb muß die Breite des feineren Beuteltuchs das ersetzen, was durch seine Feinheit beim Durchlassen des Mehls erschwert wird.

4) Die richtige Abwartung. Es ist unrecht, wenn man den Mahlgästen das Mahlen ganz oder doch hauptsächlich überläßt. Denn das richtige und zweckmäßige Mahlen kann nur der Müller verstehen und der Mühlbursche muß die Aufsicht führen. Die Arbeit muß das richtige Verhältniß haben, d. h. die Steine müssen nicht zu viel — damit das Mehl nicht warm und roth (missfarbig) wird — und nicht zu wenig — damit es nicht sandig wird — Arbeit haben. Außerdem kommt auf Ordnung, Reinlichkeit und Accuratesse gar sehr viel an.

Dies sind einige der wesentlichsten Punkte in Betreff der Müllerei.

Da es mir um die Ehre meines Berufs zu thun ist, habe ich meine Erfahrungen gern veröffentlicht und mache kein Geheimniß daraus. Allein meine Absicht ist erst erreicht, wenn ich sehen werde, daß man sie benützt, und ich erkläre hiedurch, daß ich in jedem vorkommenden Falle gern mit Rath und That dienen will, so weit ich es vermag, wie ich selbst dagegen stets einen guten Rath und eine neue Erfahrung, die mir

mir weiter hülfe, gern angenommen habe und annehmen werde. Wenn dann auch die Bäcker sich angelegen sein ließen, auch ihrerseits zu einem guten Gebäck mitzuwirken und nicht an alten mangelhaften Gewohnheiten fest zu halten, so wird Halle bald keiner andern Stadt nachzusehen brauchen.

Passendorf, den 14. Juli 1838.

Carl Naue.

Außer dem vorstehenden Aufsatz werden noch mehrseitig zugegangene Bemerkungen zu einem nächstens erscheinenden besondern Aufsatz benutzt werden.

II.

Charade.

Die Erste treibt der schwanken Nester viel,
 Und drinnen giebt's ein frohliches Gewühl
 Von bunten Vögeln und Insecten,
 Die auch dich bald erfreuten, bald dich neckten.
 Doch stände noch ein Baum dahinter,
 So wär' es gleich wie iber Winter,
 Und in den Nesten alles still;
 Nur Zahlen hingen dran und Namen
 Von sel'gen Herrn und alten Damen —
 Wer sich damit befassen will.

Die Zweite hat nicht Ast noch Zweig,
 Doch ist sie gern an Blättern reich,
 Und wißbegier'ge Augen wandern
 Von einem eifrig zu dem andern.
 Steht aber noch ein Haus davor: —
 O dann verschone ja mein Ohr!
 Denn alle Weisheit ist sogleich verschwunden,
 Nur Kraut und Rüben werden drin gefunden.

Das

Das Ganze fällt sich auch mit Namen und mit
 Zahlen,
 Doch ist's auch reich an Blüth' und Früchten mancher Art,
 Es tönt Gesang darin und Sprüche, streng und zart;
 Da ist manch edler Kern, doch sind das meiste Schalen.
 Es wird nur allzubald ein hunder Tummelplatz,
 Der Freund begrüßt den Freund, das Liebchen seinen
 Schatz;
 Hier steht ein Herz in vollen Flammen,
 Dort stellt unruhig Volk bedenklich sich zusammen.
 Doch was ein Jeder bringen muß,
 Ist doch für dich ein Freundesgruß,
 Und Jeder will in Sprüchen und in Silbern
 Die Schmerzen dir des Abschieds mildern.

(Von F. Schleiermacher.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. Juni. Juli 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 4. Juni dem Seilermeister
 Kinkleben eine Tochter, Johanne Rosine Sophie.
 (Nr. 1493^b.) — Den 10. dem Kaufmann Kilian
 ein S., Franz Theodor. (Nr. 1052.) — Den 21. dem
 Maurergesellen Rudolph eine T., Christiane Dorothee
 Caroline. (Nr. 147.) — Den 25. dem Waarenmäkler
 Gläseler ein S., Johann Wilhelm Carl. (Nr. 40^b.) —
 Den 26. dem Schuhmachermeister Schröter ein S.,
 Johann Heinrich Louis. (Nr. 1470.) — Den 29. dem
 Schuhmachermeister Schumann eine T., Johanne
 Rosine Wilhelmine. (Nr. 985.) — Den 4. Juli dem
 Privatsecretair Kellner ein S., August. (Nr. 183.) —
 Den 8. eine unehel. T. todtegeb. (Nr. 1487.)
 Ulrichsparochie: Den 13. Juli eine unehel. T.
 (Nr. 442.)

Morig;

- Morigparochie:** Den 19. Juni dem Schneidermeister Kämpf ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm. (Nr. 489.) — Den 24. dem Sattlermeister Winkler ein Sohn, Johann Carl Ferdinand. (Nr. 630.) — Den 15. Juli eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.)
- Neumarkt:** Den 4. Juli dem Schuhmachermeister Halle ein Sohn, Christoph Carl. (Nr. 1334.) — Den 10. dem Leinwebermeister Ziller eine F., Marie Auguste Sophie. (Nr. 1234.) — Den 26. dem Zimmermann Thielemann ein Sohn, Johann Wilhelm August. (Nr. 1177.)
- Glauch:** Den 28. Mai dem Schneidermeister Bräter ein Sohn, Gustav Carl Robert. (Nr. 1978.) — Den 3. Juli dem Handarbeiter Fehse eine Tochter, Sophie Wilhelmine. (Nr. 1932.) — Den 6. dem Handarbeiter Schuricht ein S., Christian Gottlieb. (Nr. 1769.)

b) **Getraute.**

- Marienparochie:** Den 16. Juli der Lehrer an der Stadt-Bürgerschule und dem Taubstummen-Institute Klog mit M. C. Hammer Schmidt. — Der Tischlergeselle Wezel mit J. S. Kollé.
- Ulrichsparochie:** Den 14. Juli der Lohnbediente Schwarz mit J. D. S. Rudloff. — Den 15. der Messerschmidt Hallupp mit W. J. Ch. Koch.
- Morigparochie:** Den 15. Juli der Nagelschmidt Richter mit J. M. Kühne. — Den 16. der Tischlermeister Werner mit M. Dreyer aus Hamburg.
- Glauch:** Den 15. Juli der Schneidermeister Bräter mit A. E. A. Kappeler.

c) **Gestorbene.**

- Marienparochie:** Den 8. Juli eine unehel. F. todtgeb. — Den 10. der Schneidermeister Kaufmann (Almosengenosse), alt 56 J. Selbsucht. — Des Schuhmachermeisters Herrmann S., August Albert Franz, alt 14 J. 6 M. 3 W. Herzfehler. — Den 11. der Conditor Schelling, alt 50 J. 11 M. Schlagfluß. — Den 12. des Barbiers Hammer S., Gustav Carl, alt



alt 8 M. 3 W. 4 Z. Krämpfe. — Des Handarbeiters Kummer Z., Marie Auguste, alt 2 M. 3 W. Schlagfluß. — Den 13. des Strumpfwirkermeisters Biene S., Andreas Gottfried Furchtegott, alt 5 M. 5 Z. Krämpfe. — Den 15. eine unehel. Z., alt 16 J. 6 M. 2 W. 1 Z. Brustwassersucht.

Ulrichs parochie: Den 11. Juli des Lohnsubermanns Heydenreich Zwillingsohn, Gustav, alt 2 M. 3 W. Krämpfe. — Den 12. der Barbier Werneck, alt 38 J. 4 M. 3 W. Leberschaden. — Des Fuhrmanns Loffe nachgel. Z., Marie Sophie Emilie, alt 20 J. 6 M. Lungenschwindsucht. — Den 14. der Stärkefabrikant König, alt 62 J. 5 M. 1 Z. Entkräftung. — Des gewesenen Postillons Brachwitz S., Christian Theodor, alt 4 M. 2 W. Zahnsieber.

Moritz parochie: Den 13. Juli des Halloren Thönert Wittwe (Almosengenossin), alt 87 J. Altersschwäche.

Katholische Kirche: Den 8. Juli ein unehel. S., alt 6 M. Krämpfe. — Den 14. des Kammachermeisters Tiefner Z., Marie Caroline Therese, alt 1 J. 3 M. Lungenentzündung.

Glauchau: Den 10. Juli des Stärkefabrikanten Henrich S., Carl Ludwig, alt 7 M. 1 W. 3 Z. Lungenslähmung. — Den 12. des Tischlermeisters Naue Ehefrau, alt 70 J. 7 M. 1 W. 4 Z. Magenverhärtung. — Den 13. des Handarbeiters Schröder S., Carl Franz, alt 3 M. 3 W. Krämpfe.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelbe.

Den 19. Juli 1838.

Weizen	1	Thlr.	25	Sgr.	—	Wf.	bis	2	Thlr.	—	Sgr.	—	Wf.
Roggen	1	;	15	;	—	;	—	1	;	18	;	9	;
Gerste	1	;	1	;	3	;	—	1	;	2	;	6	;
Hafet	—	;	20	;	—	;	—	;	25	;	—	;	;

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Seitens der Königl. General-Commission der Provinz Sachsen bin ich mit der gesetzlichen Regulirung der, von den Ackerbesitzern zu Halle, Hrn. Carl Friedrich Damm und Genossen in Antrag gebrachten Hütungs-Ablösung beauftragt.

Zur Vorbereitung der Behufs Einleitung der Sache zu treffenden Verfügung bedarf ich einer Auskunft darüber:

- 1) ob die Weide auf den Aekern, Wiesen, Aengern und sonstigen Weideplätzen in den Fluren von Halle, Siebichenstein und in der Hordorfer Mark von den Stadtbehörden als Gemeinde-Vermögen in Anspruch genommen und selbst den Ackerbesitzern ein Theilnahmerecht an keiner der qu. Weiden zugestanden wird;
- 2) ob und welche Klassen der Bürger, Haus- oder Acker-Besitzer, oder sonstige Bürger mit jenem Anspruch nicht einverstanden sind?

Einen Wohlblbl. Magistrat ersuche ich daher hiermit ganz ergebenst: mir diese Auskunft bald gefälligst ertheilen zu wollen. Weisensfels, den 10. Juli 1838.

Der Deconomie-Commissarius Grothe.

An

Einen Wohlblbllichen Magistrat
zu Halle.

In Gemäßheit der vorstehenden Requisition des Herrn Deconomie-Commissarius Grothe fordern wir diejenigen Einwohner, welche als Haus- oder Ackerbesitzer oder aus sonst einem Grunde ein Eigenthumsrecht an der städtischen Hütungsgerechtigkeit in Anspruch nehmen, dieselbe mithin nicht als Bürger, oder Gemeinde-Vermögen anerkennen, hierdurch auf, dies binnen 8 Tagen bei uns anzuzeigen. Wir bemerken hierbei, daß wir die städtische Hütungsgerechtigkeit nach §. 32. der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 als Bürger-

ver.

vermögen betrachten, mithin auch die Entschädigung, welche die Ackerbesitzer für Aufhebung derselben zu leisten haben, für die Stadt in Anspruch nehmen und daß wir es gegen diejenigen, welche das Hütungsrecht und die dafür zu leistende Entschädigung als Privat-Eigenthum in Anspruch nehmen, auf richterliche Entscheidung ankommen lassen werden. Halle, den 16. Juli 1838.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das unter Nummer 568 auf Bruno'swarte zu Halle belegene, dem Fleischermeister Friedrich Wilhelm Brummer gehörige Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäude sammt Hofraum, nach der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 661 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., soll

am 25. August c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf

des Königl. Landgerichts zu Halle.

Das hieselbst auf dem Strohhofe sub Nr. 2116 belegene, den Erben der verstorbenen Lüdcke gebornen Spiller gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 512 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., soll

am 6. October 1838 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber sind vier Tafeln, ein runder Tisch, 4 Bänke und 2 Duzend Stühle, alles neu und weiß angestrichen, für Gast- und Schenkwirthe passend, zu verkaufen. Das Nähere Rathhausgasse Nr. 233.

Auf dem Neumarkte in der Geiststraße in Nr. 1276^a sind 2 Böden zum Aufbewahren von Karben zu vermieten.

Sür Kunstgärtner und Freunde der Blumisterei.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beschreibung und Cultur der
Camellia.

Vom Abbé Berlese. Nebst 2 Tabellen. gr. 8. geh.
Preis 22½ Sgr.

Diese ausgezeichnete Monographie ist die gediegenste Schrift über die Cultur der Camellia und enthält die vollständige Beschreibung aller Varietäten derselben.

Vorräthig in der
Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Das Haus sub Nr. 644 auf dem Freudenplan belegen, enthaltend 4 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen, Keller, Hofraum u. s. w., welches sich im baulichen Stande befindet und für jeden Professionisten passend ist, soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Albert Wilcke unter der Waage.

Zu Glaucha am Apollgarten ist das Haus Nr. 1918 mit 4 Stuben, Ställen, Hof und Garten zu verkaufen, 200 Thlr. sind zur Anzahlung hinreichend.

Müller. Nr. 924.

Mehrere erfahrene Köchinnen, Haus- und Kinder, mädchen finden sogleich und zu Michaelis Unterkommen durch das Versorgungs-Büreau von J. G. Siedler, große Steinstraße Nr. 178.

Ammen werden gesucht und können sich melden bei der Hebamme Schmelzer, wohnhaft im Hause des Schlossermeisters A u f f, Leipziger Straße.

Auf dem Markte unter dem Bibliothekgebäude ist guter Erfurter Blumentohl zu haben bei

Frau Zette.

Ein Kapital von 150 Thlr. und 300 Thlr. ist so gleich auszuleihen, kleine Klausstraße Nr. 924.

Müller.



Daß ich von heute an in dem, dem Herrn Geheimen Rathe Krukenberg gehörig gewesenen Hause (Brüderstraße Nr. 206) wohne, zeige ich ergebenst an.

Halle, den 21. Juli 1838.

Der Justizcommissarius Fritsch.

Im Hause Nr. 250 Rathhausgasse ist von Michaelis ab die Parterre, Etage, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und das Nähere bei Unterzeichnetem im Hause zu erfahren.

Halle, den 19. Juli 1838.

Opiß.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 ist zu Michaelis c. eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodengeläß, zu vermieten.

Nr. 708 Schmeerstraße ist eine Wohnung von zwei Stuben und zwei Kammern, Küche und anderm Zubehör von jetzt ab zu vermieten und kann sogleich oder bis zum ersten October sofort bezogen werden.

Eine Stube mit Kammer und Küche ist in Nr. 133 in der Stadtfleischergasse von Michaelis ab zu vermieten.

Auf dem Neumarkte in der Fleischergasse Nr. 1160 ist eine geräumige Wohnung nebst Torplatz und Stallung zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

Ein Logis, 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen und Keller enthaltend, will ich mit Gartenvergnügen, mit oder ohne Meubles, im Ganzen oder Einzelnen, auf Verlangen auch Stallung, vom 1. October ab vermieten.

Verw. Flöthe.

Ober-Leipziger Straße Nr. 1640.

Der Laden und zwei Stuben im untern Steinthor Nr. 1493, welche der Seilermeister Ringleben bewohnt, ist von jetzt an anderweit zu vermieten.

Im Blankenburgischen Hause hinter der Mauer Nr. 1728, nahe am Waisenhaus, sind noch mehrere Logis von Stube, Kammer und Küche zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Besten Kunkelrüben: Sirup und Clain-
Seife Berl. Fabrik empfiehlt billigst

Louis Eichler.

Firma: Carl Friedr. Freudel.

Reife Himbeeren in großen und kleinen
Quantitäten kauft Louis Eichler.

Firma: Carl Friedr. Freudel.

Falg: Seife sehr trocken, nicht von hier, a Stein
3 Thlr. 5 Sgr. bei

Friedr. Wilh. Dalchow.

Feinen ächten Blätter, Portorico à Pfund 9 Sgr.
und 7½ Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden
noch etwas billiger. Auf Verlangen lasse ich denselben
unentgeltlich schneiden.

Albert Hagemann.

Große schöne Stavanger: Heringe verkauft in Ton-
nen und Schocken

Albert Hagemann.

Ganz alten wurmfichigen Barinas: Knaster à Pfd.
16 Sgr., in Rollen 15 Sgr., feinen Rollen: Portorico
à Pfund 10 Sgr., in Rollen 9 Sgr., bei

Albert Hagemann.

Hähne werden gekappt in Nr. 1110 auf dem Neu-
markt in der Wallstraße bei Borgmann.

Sehr schöne gesunde Hyazinthen: Zwiebeln sind zu
verkaufen in Glaucha auf dem Stege Nr. 1976.

Aus bester Zscherbener Kohle geformte Torfsteine,
1000 Stück für 2 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. 2½ Sgr.,
sind stets auf dem Platze des Herrn Fischer an der
Kuttelsforte zu haben bei Moriz Brock.

In Betreff der Anonce der 2. Beilage zum 28. Stück
des Hallischen patriotischen Wochenblatts mache ich ein
geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß mir dieselbe
nur Jemand aus Chikane gemacht hat.

Halle, den 20. Juli 1838.

G. A. Pfautsch.

Einem verehrlichen Publikum erklärt sich Unterzeich-
neter auch für den gegenwärtigen Sommer zur Ueber-
nahme der in vorkommenden Fällen gewünschten musika-
lischen Aufwartung bei den bereits eröffneten Wasser-
parthien nach der Rabeninsel, sowohl in als außer den
gewöhnlichen Gesellschaftstagen, gegen billigste Entschä-
digung mit der Bitte um wohlwollende Berücksichtigung
und Abgabe geneigter Aufträge, denen zu möglichster
Zufriedenheit eifrigst entsprochen werden soll, in Nr.
1724 am Franckenplatz ganz ergebenst bereit.

Sardeggen, Musikus.

Siebenhundert Thaler Preuß. Courant, die
auch getrennt werden können, liegen nächste Michaelis,
auch früher, gegen Pupillar-Sicherheit zum Ausleihen
bereit bei
Franz Friedrich Singer.

Ein anständiger junger Mann, von rechtlichen Er-
tern und mit den nöthigen Schulkennntnissen versehen,
wird zum baldigen Antritt als Lehrling in ein hiesiges
Materialgeschäft gesucht. Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Sonntag den 22. Juli ist Kirchkuchentfest, wozu
einladet
Bernstein in Passendorf.

Sonntag den 22. Juli lade ich zum Kirchkuchen
und Tanzvergnügen mit freier Nacht ergebenst ein.
Zerzberg im Posthorn.

Sonntag den 22. Juli soll ein Kirchkuchentfest ge-
halten werden bei
Kühne auf der Maille.

Kommenden Sonntag als den 22. Juli ist großer
Gesellschaftstag mit Musik und Tanz in Diemitz, wozu
ich ganz ergebenst einlade.

Friedrich Weber.

Da vergangenen Sonntag das angekündigte Alltopfs
werfen wegen eingetretenem Gewitter nicht statt finden
konnte, so soll es künftigen Sonntag als den 22. Juli
gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet

Koch auf der Bergschente in Eröllwitz.